

frontation zwischen Landsleuten zur Kenntnis nehmen zu müssen. Manch einer, der „dabeigewesen“ ist, wird deshalb dazu neigen, die Verfolgung der Sozialdemokraten zu verdrängen und zu bagatellisieren oder die Politik der sudetendeutschen Sozialdemokraten zu entwerten oder in Zweifel zu ziehen. Dies dürfte jedoch nach der Lektüre des vorliegenden Buches zumindest schwerfallen. Denn Hasenöhl weist u. a. nach, daß selbst nach unvollständigen Erhebungen, d. h. ohne Berücksichtigung nicht verfügbarer Archive in der DDR und in der Tschechoslowakei, nahezu 8000 sudetendeutsche Sozialdemokraten von 1938 bis 1945 inhaftiert wurden. Weitere 766 Personen aus dem Umfeld der Sozialdemokratie fanden den Tod durch Hinrichtung, Selbstmord, oder sie ließen ihr Leben in den Konzentrationslagern.

Der Verfasser belegt auch anhand von Archivdokumenten und von nachgedruckten Artikeln und Aufsätzen die aufklärend warnende Rolle der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei (DSAP) und ihrer Presse angesichts der Bedrohung des tschechoslowakischen Staates durch Organe Hitlerdeutschlands und deren Helfershelfer, die teilweise mit der Sudetendeutschen Partei verbunden waren. Wir lesen u. a. Wenzel Jakschs Leitartikel aus dem Jahre 1935 im *Sozialdemokrat* mit dem Titel „Henleins Weg führt in die Katastrophe“ sowie Dokumente über die Finanzierung der Sudetendeutschen Partei durch die reichsdeutsche Botschaft in Prag. In dem Buch werden auch zum ersten Mal ausführlich Belege über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Ordnergruppe „Republikanische Wehr“ veröffentlicht. Berichte und Quellen über den Verlust des Parteivermögens, über die Flucht der am meisten gefährdeten DSAP-Funktionäre ins Ausland, über den antihitlerischen Widerstand daheim und über den Kampf der Exilführung der DSAP gegen die Aussiedlungspläne des tschechoslowakischen Präsidenten Beneš vervollständigen den Band.

Dem Verfasser wurde gelegentlich vorgehalten, ein allzu subjektives Bild des oft bürgerkriegsähnlichen Konflikts zwischen Landsleuten gezeichnet zu haben. Diese Kritik ist zurückzuweisen. Das Buch entstand sicherlich in erster Linie als Rechenschaftsbericht sudetendeutscher Sozialdemokraten, das heißt „in eigener Sache“. Der Verfasser belegt aber den Opfergang seiner Partei mit derart überzeugenden Fakten und Dokumenten, daß ihm allenfalls Zurückhaltung zu bescheinigen ist. Das Buch ist deshalb ein willkommener Beitrag zur Geschichte der Sudetendeutschen.

München

Martin K. Bachstein

*Calic, Eduard: Reinhard Heydrich. Schlüsselfigur des Dritten Reiches.*

Droste, Düsseldorf 1982, 578 S., Ln. DM 56,—.

Calic ist ein extremer Verfechter der These, daß die Hitlersche Außen- und Innenpolitik ausschließlich von der Rassenideologie bestimmt wurde. Zufälle und Improvisationen läßt er nicht gelten. Provokationen bereiteten die jeweils nächsten blutigen Schritte bei der Verwirklichung des Lebensraum-Programms vor. Der

Reichstagsbrand, das Bürgerbräukeller-Attentat, das Attentat auf den Botschaftssekretär Rath u. v. m. reiht Calic aneinander zu einer Kette von Verschwörungen. Dadurch wird der Chef des Reichssicherheitshauptamts zur „Schlüssselfigur des Dritten Reiches“. Die Biographie Reinhard Heydrichs bietet Calic die Basis für die Auseinandersetzung mit den Gegnern seiner Thesen.

Die Schwächen seines Buches lassen sich an den kurzen Kapiteln über Heydrichs Tätigkeit im Protektorat Böhmen und Mähren zeigen. Er verläßt sich auf Dušan Hamšík/Jiří Pražák (Eine Bombe für Heydrich. Berlin 1964), Miroslav Ivanov (L'attentat contre Heydrich. Paris 1972) und Gustav v. Schmoller (Heydrich im Protektorat. Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 27 (1979) 626—45) und scheint weder Vojtěch Mastnýs Darstellung (The Czechs under Nazi Rule. The Failure of National Resistance 1939—1942. New York 1971) noch die meine (Die Tschechen unter deutschem Protektorat. Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren. München 1969, 1975) zu kennen.

Ausführlich zitiert er aus Heydrichs Antrittsrede vor der versammelten Protektorsbeamtenschaft am 2. Oktober 1941, in der dieser mit erstaunlicher Offenheit die nationalsozialistischen Endziele in Osteuropa (und auch im Protektorat) und seine Nahziele, die kriegsbedingte Tschechenpolitik, formuliert hat. Die Authentizität dieses Schlüsseldokuments nicht nur für Heydrichs Vorstellungen geht auch daraus hervor, daß Václav Král (Die Vergangenheit warnt. Dokumente über die Germanisierungs- und Austilgungspolitik der Naziokkupanten in der Tschechoslowakei. Prag 1960) für die damalige Zeit typische Kürzungen vorgenommen hat. So hat er bei Heydrichs Beschreibung der tschechischen Widerstandsbewegung den Einschub „durchgesteuert von der Londoner Propaganda, geduldet und gefördert von der Protektorsregierung“ (S. 128) weggelassen. Auch Heydrichs Aussage, „Es dürfte nicht passieren, daß durch die harten Maßnahmen der Staatspräsident oder die Regierung zurücktreten wollen“, paßte nicht in das Bild, das die tschechische Nachkriegshistoriographie von der Fassung Králs von diesen tschechischen Institutionen gezeichnet hatte. An anderer Stelle fehlt Heydrichs Hinweis auf die polnische Widerstandsbewegung: „Wenn ich in der Presse von Widerstandsgruppen und Einzeltätern spreche, dann tue ich das nur, um dem tschechischen Volk den Gedanken nahe zu bringen: Daß Du dich [sic] nicht identifizierst. Hier müßte man gegen das ganze Volk angehen, aber das paßt im Moment in die Nahkriegsaufgabe nicht hinein. Und es ist schon eine Organisation gewesen, die der polnischen nicht nachsteht und die polnische hat es tatsächlich in sich im Generalgouvernement.“ Král hielt es auch für angebracht, Heydrichs Aussagen über seine Politik gegenüber den Arbeitern zu kürzen:

„Das weitere wird sein, daß wir auf der einen Seite die Arbeiterschaft und die wirklich für uns wichtigen arbeitenden Menschen in einer gewissen Form zur Ruhe bringen. Wir können das tun durch gewisse propagandistische Mätzchen, durch kleine Verlautbarungen über Versorgungsfragen, über Kontrolle dieser Dinge z. B., wobei ich ganz ehrlich sage, daß viele böhmisch-mährischen Verbände tatsächlich einer ausgesprochenen Kontrolle und Prüfung bedürfen. Schließlich durch das Heranziehen aller Berufe, durch Hineingreifen in bestimmte Kreise zur Standgerichtsverurteilung . . .“

Diese Abweichungen vom Original mindern aber nicht die Bedeutung der Rede vom 2. Oktober 1941 als Heydrichsche Version des Generalplans Ost. Calic denunziert v. Schmoller als einen derjenigen Historiker, die Heydrichs Aktion im Protektorat „als eine Art Wohltätigkeitswerk (— höhere Arbeitslöhne, bessere Witwen- und Waisenversorgung —) interpretieren“. Das hat nun aber v. Schmoller keineswegs getan. Allerdings hat er Heydrichs rassenideologische Endziele (Vernichtung der „Schlechtrassigen“) zu einer eher traditionellen Germanisierungspolitik herabgestuft. Indem Calic Heydrich dämonisiert, verpaßt er die Auseinandersetzung mit v. Schmollers Versuch, die Protektoratsbeamtenschaft auf Kosten Heydrichs und Franks zu exkulpiert und v. Neurath als „Ausgleichs“-politiker darzustellen. Statt dessen gerät Calic durch sein Dogma vom Provokateur Heydrich in Widerspruch zu den Tatsachen. Heydrich war pragmatisch genug, um wegen des Nahziels der ungestörten Kriegsproduktion gerade im Protektorat „die Verwirklichung seiner Vorstellungen in ihrer ganzen Grausamkeit“ zu vertagen, statt sie sofort in Angriff zu nehmen. Deshalb lief die Eindeutschungsaktion hier nicht „auf vollen Touren“. Durch seine Überschätzung Heydrichs versperrt er sich den Weg, in diesem einen Mann zu sehen, der keine eigene Tschechenpolitik für die Kriegszeit entwickelte und durchsetzte, sondern nur die Vorstellungen seines Vertreters Karl Hermann Frank verwirklichte. Besonders nach den ersten militärischen Rückschlägen vor Moskau im Dezember 1941 traten die Langzeitplanungen noch weiter in den Hintergrund.

Ebenso wie v. Schmoller führt Calic die Entsendung Heydrichs ins Protektorat auf dessen und Franks „Kabalen“ zurück. Die Verschwörungstheorie hat den Nachteil, daß die Verschwörer im tschechischen Untergrund aus dem Blickfeld geraten. Das Protektorat stand zwar nicht vor einem Aufstand, wie Heydrich behauptete, doch mußten die deutschen Polizeibehörden nach einem erfolgreichen einwöchigen Zeitungsboykott einen demonstrativen Rücktritt der Protektoratsregierung und weitere Manifestationen der Bevölkerung auf Anweisung der Exilregierung befürchten. Todesurteile und Verhaftungen konnten nicht verhindern, daß tschechische Fallschirmspringer mit Unterstützung der Widerstandsbewegung dem langjährigen Wirken des Chefs der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes und seiner nur achtmonatigen Amtszeit als amtierender Reichsprotektor am 27. Mai 1942 ein Ende machten. Wenigstens dieses Attentat hat Heydrich auch nach Calic nicht selbst inszeniert.

Berlin

Detlef Brandes

*Kaplan, Karel: Das verhängnisvolle Bündnis. Unterwanderung, Gleichschaltung und Vernichtung der Tschechoslowakischen Sozialdemokratie 1944—1954.*

POL-Verlag, Wuppertal 1984, 280 S., Abb., kart.

Mit der zusammenfassenden Darstellung einiger z. T. in tschechischer Sprache publizierter Vorarbeiten hat Karel Kaplan sich einem der schwierigsten, aber auch wichtigsten Themen der Kriegs- und Nachkriegsgeschichte der Tschechoslowakei